

Der neue Werkhof der Ortsbürgergemeinde Rheinfelden

Autor(en): **Vogel, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1973)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Werkhof der Ortsbürgergemeinde Rheinfelden

Am 27. Februar 1970 stimmten die Rheinfelder Ortsbürger dem Bau eines Werkhofes als Betriebszentrum für die Bewirtschaftung des über 800 ha umfassenden Gemeindewaldes zu. Der vom beauftragten Architekten Herrn Franz Schüpbach, Rheinfelden, errechnete Voranschlag bezifferte sich auf 1,2 Mio. Fr.

Mit der Erstellung des Werkhofes wurden verschiedene Ziele angestrebt, welche aber letzten Endes alle der guten, zweckmässigen und rationellen Pflege und Bewirtschaftung des für die allgemeine Wohlfahrt zunehmend von entscheidender Bedeutung werdenden Stadtwaldes dienen.

Es sind dies:

Schaffung von Raum für zentrale Lagerung und Unterhalt der für die Bewirtschaftung nötigen Werkzeuge, Maschinen und Fahrzeuge, sowie des übrigen Betriebsmaterials.

Bereitstellung von Werkräumen für die Verarbeitung von minderwertigen Holzsortimenten zu Pfählen und Cheminéeholz und die betriebs-eigene Herstellung von Einrichtungen für den «Erholungswald», wie Ruhebänke, Brunnen, Wegweiser, Nistkästen usw.

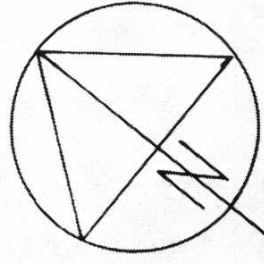
Angebote von Einrichtungen, welche den im Wald Tätigen ihre Aufgabe erleichtern und diesem Beruf den unverdienten Anstrich des Minderwertigen nehmen. Im Vordergrund stehen hier Anlagen für das Waschen nach getaner Arbeit, das Trocknen und Wechseln der Arbeitskleider, Aufenthaltsraum und Verpflegungsraum und Räume, welche bei andauernd schlechter Witterung eine produktive Arbeit unter Dach erlauben.

Erstellen von zeitgemäsem, den eigenen Anforderungen des Forstpersonals angepasstem Wohnraum und damit verbesserte Konkurrenzfähigkeit des Waldes auf dem harten Markt um die manuellen Arbeitskräfte.

Im neuen Werkhof wurde versucht, diese Forderungen durch eine zweckmässige Kombination zu einer Gesamtanlage zu vereinen. Nach Baukörpern geordnet, umfasst diese folgende Räume

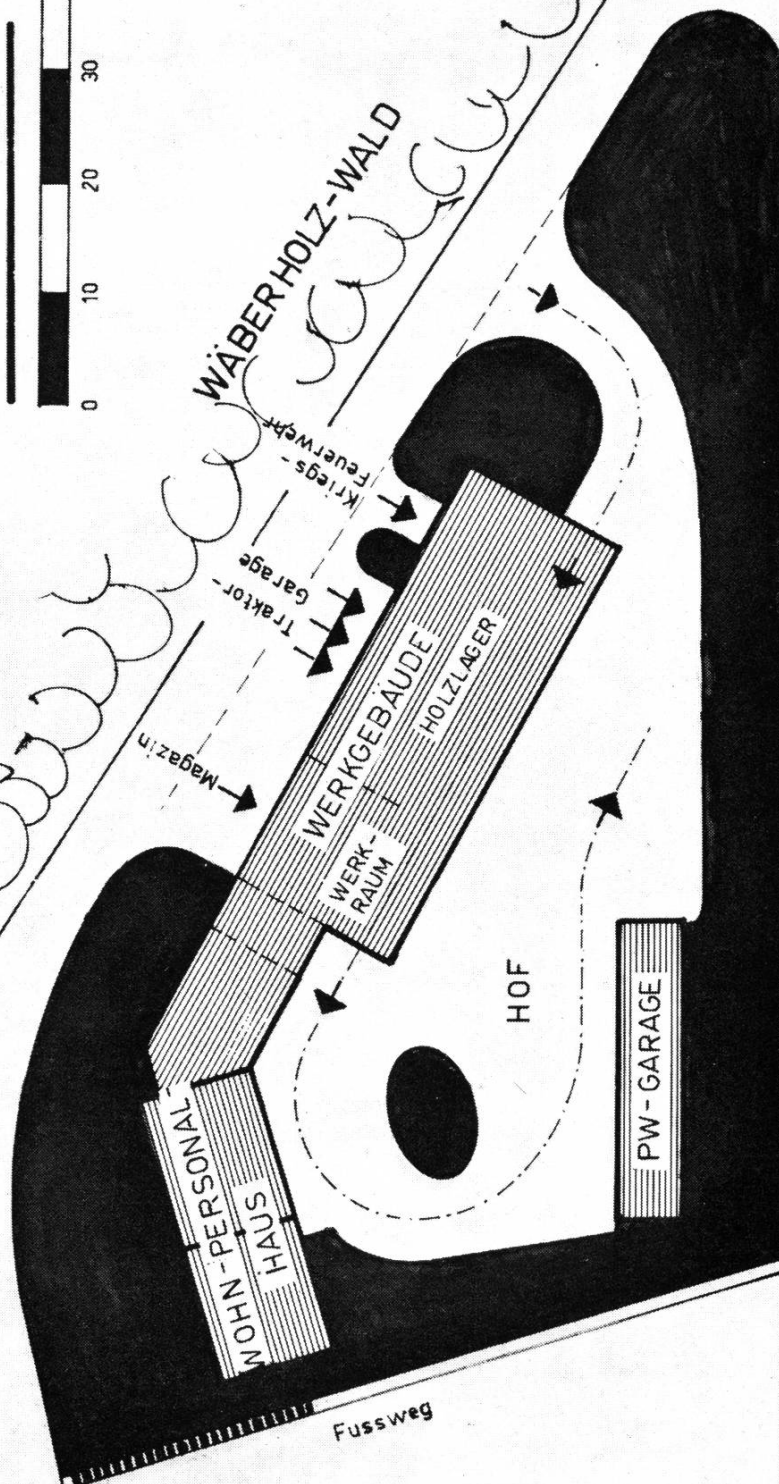
OBG Rheinfelden

WERKHOF



Wäberholzplatanweg
loss ländeweg

Rütteliweg



Riburgerstrasse



UNTERRÜCHI-WALD

A) *Werkgebäude:*

Untergeschoss

Fahrzeuggarage mit Wascheinrichtung,
Werkstatt für Fahrzeug-, Maschinen- und Werkzeug-Unterhalt,
Magazin für Werkzeuge, Maschinen und übrige Betriebsmittel,
Lagerräume für flüssige Betriebs- und Brennstoffe sowie Schmiermittel.

Obergeschoss

Holzlagerhalle mit Portalkran
Werkraum (Holzaufbereitung)
Werkstatt für Holzbearbeitung
Gedeckter Verbindungs-(Einstell-)Platz

B) *Personalgebäude:*

Untergeschoss

Zentrale Heizung für Holz (-Spalten) und Ölfeuerung,
(Brennholz-)Lagerraum für Wochenbedarf,
Abstellraum.

Erdgeschoss

Schuhwaschen mit Kleidertrocknungs-Schrank,
Wasch- und Duschaum,
Umkleieraum
Revierförsterbüro,
Aufenthaltsraum.

Obergeschoss

Saisonarbeiter-Unterkunft bestehend aus 2 Wohnküchen, 4 Doppelzimmern, Wasch- und Duschaum, WC.

C) *Wohngebäude*

Zwei 4-Zimmer-Wohnungen mit Kellerraum, Wasch-, Trocken- und Luftschutzraum

D) *Garagengebäude*

Reihengarage mit 7 abschliessbaren und 2 offenen Einstellbuchten.

Die vier Baukörper umschliessen den nach Westen offenen Platz und unterstreichen durch ihre Anordnung den Hofcharakter der Anlage. Die Lage am Rand der dritten Rheinschotterterrasse erlaubte die volle Ausnützung von zwei Fahrebenen, indem die Traktorengarage und das Magazin ohne Rampe auf die «Rüttelistrasse» münden. Wenn einmal die Umgebungsarbeiten abgeschlossen sind, werden einheimische Waldbäume und Sträucher für eine harmonische Eingliederung und Überleitung in den Mischwald sorgen, welcher zwei Dreieckseiten des Baugeländes einnimmt.

Allgemein wird anerkannt, dass die architektonische Gestaltung unter reichlicher Verwendung unseres einheimischen Baustoffes Holz



recht gut gelungen ist und dass die neugeschaffene Gebäudegruppe in der Landschaft in keiner Weise als Fremdkörper wirkt. Weniger erfreulich dagegen ist die massive Kostenüberschreitung, welche auf lückenhafte Berechnungen, Bauverzögerung, Baukostenverteuerung und teilweise auch auf nachträgliche Verbesserungen und Ergänzungen zurückzuführen ist. Nach der unvollständigen Kostenzusammenstellung muss mit einer gesamten Bausumme von 2,2 Millionen gerechnet werden.

Die weitere Daseinsberechtigung der aargauischen Ortsbürgergemeinde ist heute umstritten. Immer wieder wird ihr vorgeworfen, dass sie keine Aufgabe mehr zu erfüllen habe. Gerne wird daher übersehen, dass die Pflege des Waldes heute weit mehr eine soziale Aufgabe als eine wirtschaftliche Massnahme darstellt, nachdem die Bedeutung des Waldes für die allgemeine Wohlfahrt diejenige der Holzerzeugung bei weitem übertrifft. Die für die Erhaltung und Pflege eingesetzten Mittel kommen allen zugute, was für die von allen Seiten an die Ortsbürgergemeinde gestellten Begehren um finanzielle Beihilfe oft nicht zutrifft. Aus dieser Sicht betrachtet, handelt es sich bei den in den neuen Werkhof gesteckten beiden Millionen um gut angelegtes Geld, das über einen gut gepflegten Wald späteren Generationen zum allgemeinen Nutzen gereichen wird.

Otto Vogel